



Vorflug für gyn.
Lehrkanzl
Comi
1931

Der aus den Herren Professoren Mayer, Steyrer, Meixner, Lang und dem Gefertigten bestehende Ausschuss hat in der Kollegiumssitzung vom 8. Juli 1930 den Auftrag bekommen, sich mit der Neubesetzung der geburtshilflich-gynäkologischen Lehrkanzel zu beschäftigen und gibt folgendes Gutachten ab :

Die Erstattung des Vorschlages für die Besetzung der Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie ist eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Anforderungen, welche an den Vertreter dieses Faches gestellt werden müssen, sind ganz besonders hoch. Man muss von dem Lehrer dieses Faches neben seiner wissenschaftlichen und klinischen Qualifikation in ganz besonderem Maße verlangen, dass er eine bedeutende Lehrbefähigung besitzt, um tüchtige Geburtshelfer heranzubilden, denn gerade die Geburtshilfe ist ein Fach, das der Praktiker am Lande voll und ganz beherrschen muss, wobei er gezwungen ist, zumeist selbstständig zu handeln. Der Vertreter dieses Faches muss ferner eine Persönlichkeit sein, er muss ein Mann von hohen ethischen Qualitäten sein, die gerade bei bestimmten Fragen dieses Faches eine Rolle spielen.

Die ausgezeichnete Ausstattung der Frauenkliniken in Deutschland mit allen modernen Hilfsmitteln, ganz besonders mit der für dieses Fach so wichtigen Röntgen- und Radiumtherapie lassen es von vorne herein nicht wahrscheinlich erscheinen, dass sich ein deutscher Ordinarius findet, der sich den weit bescheidenen Verhältnissen der Innsbrucker Frauenklinik anpasst. Es musste daher unter den jüngeren Kräften, Privatdozenten und Extraordinarii Umschau gehalten werden. Auch hier musste eine

116

1360

30/-



2

gewisse Auslese getroffen werden. Anwärter in höherem Lebensalter erscheinen für den Beginn einer akademischen Laufbahn nicht geeignet. Anderseits darf die Wahl auch auf keine zu junge Kraft fallen, denn gerade bei der Frauenheilkunde spielt die reiche klinische Erfahrung eine wichtige und wesentliche Rolle.

Nach reiflicher Prüfung der für die Innsbrucker Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynaekologie in Betracht kommenden Persönlichkeiten ist der Ausschuss zu der Ansicht gekommen, dass 5 Namen hier zu nennen seien, von denen 2 Österreicher und 3 Reichsdeutsche betreffen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge die Herren

Priv. Doz. Dr. Isidor Amreich, Wien,

Prof. Dr. Felix v. Mikulicz-Radecki, Berlin,

Prof. Dr. Karljohann v. Oettingen, Heidelberg,

Prof. Dr. Emil Vogt, Zwickau,

Prof. Dr. Hans Zacherl, Graz.

Wenn nun die einzelnen Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge im Folgenden besprochen werden, so möchte der Ausschuss ausdrücklich darauf hinweisen, dass Herr Prof. Eymer sich in überaus dankenswerter Weise vor seinem Tergang der Mühe unterzog, nicht nur die Arbeiten dieser 5 Herren, sondern auch einer einer grösseren Reihe anderer einer genauen Durchsicht zu unterziehen und dem Ausschuss seine persönliche Meinung über die einzelnen Kandidaten niederzulegen. Dem folgenden Bericht über die vom Ausschuss in Betracht gezogenen Kandidaten liegt in der Hauptsache das Referat Eymer's zugrunde. Herrn Prof. Eymer sei hier nochmals der besondere Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen.

7



verheiratet Priv. Doz. Dr. Isidor Amreich, derzeit 46 Jahre alt, Schüler Schauta's und Peham's. Seine Vorbildung genoss er als Assistent am anatomischen Institut Prof. Hochstetter's, Wien, (2 Jahre) und als Operationszögling der Klinik Eiselsberg.

2 Jahre Operationszögling und 8 Jahre Assistent an der I. Frauenklinik Wien, darunter 4 Jahre als erster Assistent, 1923 habilitiert.

Amreich wurde sowohl von Prof. Peham als auch von Prof. Kermáuner und endlich von seinem früheren Chef, Prof. Hochstetter besonders warm empfohlen. Prof. Kermáuner sagt ausdrücklich von ihm, dass er ein hervorragender Operateur, ein klarer Kopf und guter Redner sei. Seine bescheidene, zurückhaltende Natur ist wohl die Ursache, dass er weniger hervortritt und weniger bekannt ist.

Es liegen von ihm 25 Arbeiten vor, welche sich fast alle auf klinischem Gebiet bewegen.

Neben einigen recht interessanten chirurgischen Arbeiten aus der Kriegszeit (Dekapsulation bei akuter Nephritis (2), Behandlung des offenen, durch die Schussverletzung entstandenen Pneumothorax (11) (beide gemeinsam mit Sparmann), Vereiterung eines Leberechinococcus nach Typhus abdominalis (10) sind eine Reihe kasuistischer Mitteilungen auf dem Gebiete der Frauenheilkunde zu erwähnen: Typhusperitonitis nach Ruptur eines infolge Infektion mit Typhusbazillen vereiterten Dermoids (gemeinsam mit Richter, 6), Ueber seltenen Verlauf einer destruierenden Blasenmole (7), primäres Tubencarcinom (13), zweizeitig operiertes Carcinoma ovarii metastaticum (21).

Ferner gehören ~~hier~~ die Fortbildungsvorlesungen über extrauterine Gravidität (22) und über die chirurgische Therapie des Puerperalfiebers (24).

Eine Reihe von Arbeiten (1, 4, 5, 9, 20, 23) beschäftigen sich mit der Strahlentherapie in der Gynaekologie durch Röntgen und Kadium; unter diesen ist auch eine mit O. Frankl verfasste Arbeit über Untersuchungen bestrahlter Carcinome zu erwähnen. In einer Arbeit (8) bespricht er die ~~Gesichtshaltung~~ Ursachen der Gesichtshaltung des Akranus. Eine experimentelle Arbeit (19) behandelt die Resistenz der Uterushöhle gegen bakterielle Infektion.



Von grösseren klinischen Arbeiten sollen hier angeführt werden : In Nr.17 werden die Erfahrungen der Klinik Peham bei benignen Affektionen des weiblichen Genitales, Myomen, entzündlichen Adnexitumoren, benignen Ovarialkystomen erörtert. Hier wird der abdominellen Methode der Vorzug vor der vaginalen gegeben. Bemerkenswert ist eine Arbeit (16) über die Luftembolie, welche von den Uterusvenen ausgeht. In einer weiteren Arbeit (18) wird die erweiterte Schauta'sche vaginale Uterusexstirpation wegen Carcinom durch sehr gründliche anatomische Beiträge erläutert und an dem klinischen Material die Resultate dieser Operation gezeigt. Auch ein Vortrag in Innsbruck befasste sich mit diesem Thema.

Endlich ist ein gross angelegtes Werk "Gynaekologische Operationslehre" von 760 Seiten mit 448 Originalabbildungen zu erwähnen, welches Amreich zusammen mit Prof. Peham verfasst hat. Die Anerkennung, welches dieses Werk überall gefunden hat, geht unter anderen aus ausgezeichneten Besprechungen hervor (G.A.Wagner, W.Stoeckel), in welchen die Gründlichkeit der Darstellung und die bisher noch in keinem Werk gegebene anatomische Bearbeitung der Operationsmethoden gebührend hervorgehoben werden.

Der Wert der Arbeiten Amreich's beruht vor allem in der gründlichen anatomischen Bearbeitung der Themen, was sowohl aus einer ganzen Reihe von klinischen Arbeiten als ganz besonders aus dem grossen, mit Peham zusammen verfassten Operationswerk hervorgeht.



Professor Dr. Felix v. Mikulicz-Radecki, 39 Jahre alt, verheiratet, ist aus der Schule Stoeckel's hervorgegangen, bei dem er seit 1921, also durch 10 Jahre Assistent ist (zuerst in Kiel, dann Leipzig, dann in Berlin). Seit 1925 ist er Oberarzt der Klinik, habilitiert 1925, Titel eines a.o. Professors 1928.

Die lange Assistentenzeit, darunter eine geraume Zeit als Oberarzt an verschiedenen grossen Kliniken des Reiches leisten für seine gute praktische Schulung Gewähr. Ausserdem wird aber noch ganz ausdrücklich seine praktische Befähigung hervorgehoben, welche in verschiedenen Mitteilungen Mitglieder des Ausschusses über ihn erhalten haben. So wird er von seinem Lehrer Stoeckel ganz besonders gelobt, aber auch von Menge, Böderlein, G. agner sehr geschütt und auch von chirurgischer Seite (Payr, Haberer) empfohlen. Er ist eine frische, sympathische Persönlichkeit, gilt als guter Lehrer und vorzüglicher Operateur. Alle Berichte loben seinen besonderen Fleiss und seine gute wissenschaftliche Begabung. Als Sohn des berühmten Chirurgen Johannes v. Mikulicz entstammt er einer Familie, die zahlreiche Beziehungen zu Oesterreich hat.

Seine 52 Arbeiten beziehen sich auf die verschiedensten Gebiete der Frauenheilkunde und sind teils klinischer, teils experimenteller Natur. Hier seien die wichtigsten hervorgehoben. 7 Arbeiten (11, 12, 23, 35, 13, 25, 43) beschäftigen sich mit geburthilflichen Themen (Wert der rektalen Untersuchung während der Geburt, Ileus und Gravidität, Placenta prävia, Nabelschnurzerreissung, Extrauterin gravidität u.a.).

Neben einzelnen kasuistischen Mitteilungen (8, 39, 43) sind besonders 3 Arbeiten zu erwähnen (5, 6, 18), in welchen in genauen histologischen Untersuchungen von 120 Fällen die Natur der verschiedenen Ovariallipoide erörtert wird.

Die in der Gynaekologie so wichtige Frage der Strahler therapie, ihre Resultate und ihr Verhältnis zur operativen Behandlung wird in einer grösseren Reihe von Arbeiten (7, 10, 16, 19, 32) behandelt. Darunter sind besonders die Arbeiten hervorzuheben, welche sich mit der Therapie des Uteruscarcinoms beschäftigen (47, 48, 37). Die von



6

Die von Schauta angegebene, von Stoeckel methodisch ausgearbeitete vaginale Radikaloperation wird bevorzugt, ihre Kombination mit Radium und Röntgen ("konzentrischer Angriff auf das Genitalcarcinom") genau beschrieben. Ferner ⁱⁿ wäre in dieser Gruppe eine Arbeit besonders zu erwähnen, in welcher das Kapitel über Strahlen- in der Gynaekologie im Stoeckel'schen Lehrbuch in sehr klarer Weise behandelt (37) wurde. Auf andere Arbeiten therapeutischen Inhalts (9, 17, 31, 41) (intracardiale Adrenalininjektion und subcutane Lobelininjektion bei Asphyxia pallida des Neugeborenen, Gynergen u.a.) soll nur kurz hingewiesen sein.

Die Kinematographie, vor allem zu Lehr- und Demonstrationszwecken wird in 2 Arbeiten gewürdigt (33 u. 34).

Die alte Idee der Hysteroskopie wird in 3 Arbeiten behandelt (34 (mit Freind), 46 u. 51) und gezeigt, was man mit dem Hysteroskop im Uteruskavum sehen kann.

Aus dem urologischen Grenzgebiet sind zwei Arbeiten (8 u. 45) zu nennen, von denen sich eine mit der operativen Behandlung der Incontinentia urinae beim Weibe beschäftigt.

Von den experimentellen Arbeiten sind besonders zu nennen: 2 mit Lueg verfasste Arbeiten (14 u. 15) studieren den Einfluss experimenteller Kreislaufzusammenveränderungen (Aortendrosselung) auf die Kontraktion des Kaninchenuterus, eine mit Kaeser ausgeführte experimentelle Arbeit behandelt, die Citratbluttransfusion (42).

Ein Hauptarbeitsgebiet v. Mikulicz stellen ~~7~~ Arbeiten über die Tubenbewegung dar (20, 21, 22, 23, 28, 30, 33), von denen 3 mit Nahmacher zusammen publiziert sind. Unter diesen Arbeiten befindet sich auch die Habilitationsschrift. Es wird hiebei die spontane Bewegung der KaninchenTube festgestellt, die einen eigentümlichen Bewegungsrythmus zeigt. Die Tubenbewegung scheint für den Eitransport von besonderer Wichtigkeit zu sein. Ueber dieses Thema hat v. Mikulicz einen nach jeder Richtung ausgezeichneten Vortrag in Innsbruck gehalten.

Endlich seien noch experimentelle Studien über Tubensterilisation durch Elektrokoagulation (44), ferner 2 Arbeit



über Blutcirculation im int. av. ~~hösen~~ ~~harnen~~ Raum (49,50) erwähnt.

Alle Arbeiten v. Mikulicz sind sehr anregend geschrieben; kurz und präzise weiss er das Wichtige herauszuheben, dabei zeichnen sich seine Arbeiten durch Kritik und klare Fragestellung aus.



Professor Dr. Karljohann v. Oettingen, derzeit 40 Jahre alt, verheiratet, ist Schüler Menge's. Er ist seit 1919, also durch 11 Jahre Assistent der Heidelberger Frauenklinik, darunter seit 1924 Oberarzt, 1922 habilitiert, 1927 zum a.o. Professor ernannt.

Er hat während der Erkrankung Menge's durch längere Zeit die Klinik in Heidelberg in tadeloser Weise suppliert. Ausdrücklich wird hervorgehoben, dass nur über persönlichen Wunsch Menge's, der nicht zwei seiner Schüler auf der Liste haben wollte, sein Name nicht secundo loco, wie es die Fakultät gewünscht hätte, im Heidelberger Vorschlag genannt würde. Er wird ausser von Menge und Eymer von einer Reihe hervorragender Fachmänner empfohlen, so von Gauss, Kermauner und Döderlein.

Er gilt als ein ausgezeichneter Redner und beliebter Lehrer. Von Eymer wird seine vorzügliche technische Begabung als Operateur und seine strikte Indikationsstellung besonders betont. Eymer hebt auch seine besondere Eignung zum Leiter einer Klinik hervor.

Es liegen 45 Arbeiten vor, die sowohl klinische als auch theoretische Gebiete betreffen, vor allem sind seine Arbeiten auf dem Gebiete der Plasmaforschung bekannt. *unv. geschr.*

Von den klinischen Arbeiten behandeln 2 (9,16) die ~~Surpos~~ Luteincysten, 3 (17,19 (mit Lindner), 30) beschäftigen sich mit der histologischen Untersuchung der sogenannten Teercysten.

Kasuistische Mitteilungen (18,22,29,39) betreffen perniciöse Anaemie in der Schwangerschaft, sogenannter Pseudohermaphroditismus (mit Hoepke), destruierende Blasenmole, Ovarialcysten mit Typhusinfektion des Cysteninhaltes. 6 Arbeiten (8,31,32,38,42,43) befassen sich mit den verschiedensten therapeutischen und diagnostischen Fragen.

Der hypnotische geburtshilfliche Dämmerschlaf wird in 2 Arbeiten (4,7) behandelt. Oettingen war der erste, der mit Erfolg die Hypnose zur Herbeiführung schmerzloser Geburten verwendet hat.

Seine Hauptarbeitsgebiete betrifft die Serologie. 8 Arbeiten (3,5 (mit Sachs), 10,12,13,15,24,26) beschäftigen sich mit der Plasmastruktur des mütterlichen und kindlichen Blutes.



9

Eine weitere experimentelle Arbeit mit Witowsky (33) zeigt, dass der embryonale Gewebsanteil der Plazenta frei von Blutgruppen ist; in 3 Arbeiten (35,36 (mit Wind),37), die sich mit der Frage des Milchsäuregehaltes im uterinen und embryonalen Kreislauf befassen, wird festgestellt, dass Placenta und Embryo keine Milchsäure bilden. Den Stoffwechsel der überlebenden Placenta behandeln 6 Arbeiten (20,21,23 (beide mit Felix) 25 28 mit Schwoerer),34). Eine Arbeit mit Gundel (41) befasst sich mit bakteriologischen Untersuchungen der graviden und nicht graviden Uterushöhle.

Weitere Arbeiten handeln über die Abderhalden'sche Reaktion (14) zusammen mit Sachs, über stalagmometrische Untersuchungen des Uterus ^{urins} ⁱⁿ bei der Schwangerschaft (11). Die Ninhydrinflockungsreaktion nach Vogel als Schwangerschaftsreaktion wird abgelehnt (27). In einem in Innsbruck gehaltenen zusammenfassenden Vortrag hat Oettingen die serologischen Fragestellungen in Beziehung zur Gynaekologie und Geburtshilfe erörtert.

Eine grosse Monographie mit Menge zusammen verfasst, behandelt die Bildungsfehler des weiblichen Genitales im Veit-Stoeckel'schen Handbuch der Gynaekologie. Sie ist die Umarbeitung der Menge'schen Arbeit in der früheren Auflage des Veit'schen Handbuches. Sie stellt heute neben dem Kerlauner'schen Abschnitt im Handbuch von Halban-Seitz das Hauptwerk über Bildungsfehler des weiblichen Genitales dar.

Eymer beurteilt die Arbeiten Oettingen's in überaus günstiger Weise. Bei seinen theoretischen Arbeiten zeigt er ein ausgezeichnetes experimentelles Geschick, alle seine Arbeiten sind klar und kritisch geschrieben.



Professor Dr. Emil Vogt, derzeit 46 Jahre alt, verheiratet, ist aus der Frauenklinik Tübingen (Professor Mayer) hervorgegangen. Nach einer Dienstzeit 1910-1919 als Assistent und Oberarzt an der Frauenklinik in Dresden, die allerdings durch den Krieg unterbrochen wurde, trat Vogt im Jahre 1919 an der Frauenklinik in Tübingen als Oberarzt ein. Im Jahre 1930 übernahm er, von Tübingen beurlaubt, die staatliche Frauenklinik am Krankenstift in Zwickau in Sachsen. Im Sommersemester 1920 habilitiert, erhielt er im Sommersemester 1924 den Titel eines a.o. Professors.

Vogt ist als ein ausgezeichneter, erfahrener Kliniker bekannt. Die Anerkennung, welche Vogt geniesst, kam auch dadurch zum Ausdruck, dass er im Göttinger Vorschlag secundo et aequo loco mit Martius und im Hallenser Vorschlag tertio loco genannt wurde. Er wird als ein tüchtiger Operateur, guter Lehrer und sehr verlässlicher Kliniker geschildert.

Es liegen 185 Publikationen vor, die die verschiedensten Gebiete der Geburtshilfe und Gynaekologie erörtern. Es ist hier ganz unmöglich, auf einzelne einzugehen, nur die verschiedenen Arbeitsgebiete mögen hier erwähnt werden. Vogt hat sich literarisch in 20 Arbeiten mit Anatomie, Physiologie und Pathologie des Neugeborenen, in 15 Arbeiten mit Röntgenologie befasst, 11 Arbeiten betreffen anatomische Themen, 13 Arbeiten handeln über Insulinwirkung, 6 Arbeiten über den geburtshilflichen Dämmerschlaf und 9 Arbeiten endlich über Vitaminfragen.

Einzelne Arbeiten betreffen neuere Therapieverfahren: intracardiale Injektionen von Adrenalin, intravenöse Therapie der Harnverhaltung. *Über Cytotropin u. a.*

Es liegen ferner 4 Monographien vor und zwar

1. Sammlung stereoskopischer Röntgenbilder aus der Geburtshilfe,
2. Ueber die Entwicklung und den Ausbau der suprasymphysären Schnittentbindung an der Frauenklinik in Tübingen,
3. Seltene Indikationen für die gynaekologische Röntgentherapie.
4. Ueber Vitamine in der Placenta und über die Beziehungen der Placenta zu den Plazentahormonen.



Die letzte Arbeit war Referat auf dem Gynaekologenkongress 1929.

Ueber Vitamine und Fortpflanzung hat Vogt einen interessanten Vortrag in Innsbruck gehalten.

Vogt ist ein ungemein reger und fleissiger wissenschaftlicher Arbeiter, der eine erstaunliche Produktivität aufweist. Seine zahlreichen Arbeiten über die einzelnen Themen enthalten durchaus nicht Wiederholungen von früher Gesagtem, sondern zeichnen sich im Gegenteil durch einen folgerichtigen Ausbau und Erweiterung der einzelnen Themen aus.

Professor Dr. Hans Zacherl, derzeit 42 Jahre alt, verheiratet, Schüler von Prof. Knauer, Graz, vorgebildet bei Hochstetter, H. Albrecht, Paltauf und Eiselsberg. 1919 zuerst Sekundararzt an der Landesfrauenklinik in Linz, 1920 Assistent an der Frauenklinik in Graz, 1924 ordentlicher Assistent, 1924 habilitiert, erhält er 1928 den Titel eines a.o. Professors.

Zacherl wird von seinem Lehrer, Prof. Knauer, sowie von Prof. Peham und von einer Reihe von Mitgliedern der Grazer Fakultät auf das Wärmste empfohlen. Er wird als ein geübter Kliniker, Operateur und vorbildlicher Lehrer gerühmt, vor allem wird er als Muster von Pflichttreue und als ein Mann geschildert, der voll und ganz der Klinik sich widmet, ein Urteil, das Referent aus eigener Erfahrung nur bestätigen kann.

Es liegen 30 Arbeiten vor. Neben 2 bakteriologischen Arbeiten (2 u. 3.) über Differentialdiagnose der Gasbakterienerreger aus dem Paltauf'schen Institut und 2 Mitteilungen über Missbildungen aus der Eiselsberg'schen Klinik (4 u. 5.) betreffen die Arbeiten Zacherls die verschiedensten Gebiete der Geburtshilfe und Gynaekologie und sind teils klinische, teils experimentelle Arbeiten.

Von den ersteren sind zunächst 2 zu erwähnen, welche geburtshilfliche Themen behandeln; Eklampsie ohne Krämpfe (6), und Placenta prævia (18). In beiden wird das Material der Knauer'schen Klinik in gründlicher Weise verarbeitet. Weitere Arbeiten handeln über die Ruptur des Corpus luteum (10), über Sarkom des Uterus (1, 15), über adenomähnliche Wucherung der Tubenschleimhaut bei Tuberkulose (20). Hierher gehört auch ein ausführliches Referat über Beziehungen der Appendicitis zu den Erkrankungen des weiblichen Genitales, welches Zacherl auf der alpenländischen Tagung in Graz 1928 hielt (27).

Therapeutisches Interesse hat eine mit Knauer verfasste Arbeit (7), in welcher die Pregel'sche Jodlösung warm empfohlen wird.

Unter die rein klinischen Arbeiten ist ferner ein Fortbildungsvortrag zu zählen, in welchem Zacherl in sehr ausführlicher Weise die Schmerzen im Kreuz und im Unterbauch und ihre

Bedeutung in der Gynaekologie bearbeitet (19); eine grössere Monographie (25) über die Wechseljahre der Frau stellt eine gute Zusammenfassung dieses Gegenstandes vor.

10 Arbeiten handeln über Strahlentherapie.

Darunter sind eine Reihe von Publikationen, welche sich mit der Technik, Indikation und Bestrahlung bei Myom, ~~Metroxymyxinx~~ pathien (9), bei malignen Tumoren und bei Tuberkulose (17) des weiblichen Genitaltraktes beschäftigen. Eine weitere Arbeit (11) gemeinsam mit Lundwall behandelt die prophylaktische Röntgenbestrahlung beim Collumcarcinom und die dabei erzielten Resultate. In einer anderen Arbeit (8) mit Mahnert wird die Beeinflussung des Röntgenkaters durch hypertonische Lösung erörtert.

Gegenüber diesen Arbeiten, bei welchen die klinische Seite der Strahlentherapie behandelt wird, hat eine zweite Reihe von Arbeiten allgemein biologisches Interesse. So wird in einer Arbeit (12) mit der von Preßl und de Crinis modifizierten Abderhalden'schen Reaktion, das Verhalten der Abwehrfermente im Carcinom serum bei operierten und nicht operierten, bei bestrahlten und nicht bestrahlten Carcinomen untersucht.

Eine sehr ausführliche Arbeit (13) mit Mahnert zusammen beschäftigt sich mit der allgemeinen Wirkung der Röntgenstrahlen, besonders mit der Beeinflussung des Blutes (Blutgerinnung, Lipoidgehalt, antityryptisches Serumfieber, Senkungsgeschwindigkeit der roten Blutkörperchen etc.) sowie mit der Wirkung auf den Stoffwechsel.

Auch im Experiment trachtete Zacherl mittels des Parabioseversuches die allgemeine Wirkung der Röntgenstrahlen zu ergründen (21). Zacherl geht von der Anschauung aus, dass die Heilwirkung der Röntgenstrahlen beim Carcinom nicht allein eine rein örtliche, sondern auch eine Allgemeinwirkung sei.

Er nimmt in Uebereinstimmung mit anderen Autoren an, dass dem R.E.S. eine wichtige Rolle bei der Wirkung durch Röntgenstrahlen zukommt. Dabei bewirken schwache Bestrahlungen eine Erhöhung der Tätigkeit des R.E.S., während starke Bestrahlungen zu einer Lähmung führen. Ebenso zeigt es sich, dass die im Carcinomserum im Gegensatz zum normalen Serum ohnehin verminderte Lösungs-



fähigkeit für Carcinomzellen (Freund und Kaniner) durch starke Bestrahlungen noch weiter vermindert, durch schwache Bestrahlungen dagegen erhöht wird. Es gelingt also durch schwache Bestrahlung im Carcinomserum die Lösungsfähigkeit für Carcinomzellen so weit zu erhöhen, dass sie sich dem normalen Serum nähert. Auch reine Milzbestrahlungen beeinflussten das Blut im Sinne einer Erhöhung der Zerstörungsfähigkeit für Carcinomzellen (28, 29, 30). In 3 weiteren interessanten Arbeiten, von denen eine (22) zusammen mit H. Pfeiffer verfasst ist, hat Zacherl den Parabioseversuch zur Klärung von Fragen über die Funktion der Keimdrüsen herangezogen (2, 23, 29). Ueber dieses Thema hat er in Innsbruck einen bezüglich Inhalt und Form gleich vollendeten Vortrag gehalten.

Der Wert der Arbeiten Zacherl's liegt in der besonderen Gründlichkeit und genauen Durchführung der Themen. Die Fragestellung ist klar und präzise, die Bearbeitung exakt und kritisch. Insbesondere erwecken die Untersuchungen über die Funktion der Keimdrüsen sowie seine Untersuchungen über ~~die~~ Carcinom, R.E.S. und Geschwulstabbau lebhaftes Interesse.



15

Wenn man die im Vorhergehenden referierten Herren überblickt, so kann mit Bestimmtheit gesagt werden, dass jeder der Genannten den für einen akademischen Lehrer der Frauenheilkunde in Innsbruck gestellten Anforderungen entspricht.

Schwieriger ist jedoch die Differenzierung der Leistungen der Einzelnen zu treffen. Einstimmigkeit herrscht unter sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses, dass v.Mikulicz-Berlin primo loco zu nennen sei. Auch die Lösung Amreich's-Wien an dritter Stelle entspricht der Ansicht aller Mitglieder. Hinsichtlich der an zweiter Stelle zu nennenden Herren bestanden zunächst Meinungsverschiedenheiten. Um jedoch dem Collegium einen einheitlichen Vorschlag zu erstatten, hat sich der Ausschuss auf den folgenden Vorschlag und Zusatzantrag geeinigt, welche einstimmig angenommen wurden:

Vorschlag:

primo loco v.Mikulicz-Berlin

secundo et aequo loco v.Oettingen-Heidelberg

Vogt-Zwickau

Zacherl-Craz

tertio loco Amreich-Wien

Zusatzantrag:

Der Ausschuss beantragt ferner, dass die Fakultät beschliessen möge, an das Ministerium mit der Bitte heranzutreten, den primo loco genannten Prof.v.Mikulicz auf die Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie in Innsbruck zu berufen.

Innsbruck, den 30. Jänner 1931.

Die Gefertigten können sich der im Referate vorgeschlagenen Reihung der in Betracht kommenden Fachvertreter nicht anschliessen. Es ist nicht gerechtfertigt Z a c h e r l an erste Stelle zu setzen und ihn mit v. M i k u l i c z gleichzustellen. ~~ist ja sonst~~ Ebenso ist es nicht angängig V o g t, der bereits für 3 deutsche Lehrkanzeln (Göttingen, Halle, Königsberg) in Vorschlag war, hinter Zacherl zu nennen.

Nach Ansicht der Gefertigten empfiehlt sich ein Ternavorschlag, der zu lauten hätte :

Primo loco : v. M i k u l i c z , v. O e t t i n g e n .

Secundo et aequo loco : V o g t , Z a c h e r l .

Tertio loco : A m r e i c h .

Jansthal 22. Janv 1931

I Mik. Vogt
II Zsch. Oett. Amre.

I Mikul.
II. Zsch. Oett. Vogt
III Amre.

können sich

Die Gefertigten ~~schliessen~~ sich den meritorischen Ausführungen des Referates an, sind jedoch hinsichtlich der Reihung der in Betracht kommenden Fachvertreter ~~nicht auszschliessen~~ anderer Meinung. Es ist auf keinen Fall gerechtfertigt, Zacherl an die 1. Stelle zu setzen und ihn mit v. Mikulicz gleichzustellen. Ebenso ist es nicht angängig, v. Oettingen secundo loco, also hinter Zacherl zu nennen. Nach Ansicht der Gefertigten hätte der Vorschlag vielmehr zu lauten:

Primo loco: v. Mikulicz , v. Oettingen

Secundo loco: Vogt, Amreich, Zacherl.

Im Einzelnen ist noch zu diesem Antrag zu bemerken, dass v. Oettingen zwar primo loco aber hinter v. Mikulicz genannt wird, weil der Eindruck der Persönlichkeit, wie er anlässlich der in Innsbruck gehaltenen Vorträge zu Tage trat, bei v. Mikulicz hinsichtlich seiner Eigenschaft als klinischer Lehrer ein besonders günstiger war. Mit Rücksicht auf die wissenschaftlichen Arbeiten, halten wir es nicht für berechtigt, die an 2. Stelle genannten Fachleute alphabetisch zu reihen, vielmehr erscheint uns die Voranstellung Vogts, der ja auch bereits mehrmals für deutsche Lehrkanzeln vorgeschlagen war, vor Amreich und Zacherl geboten.